

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 45

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johanniswürmchen.



ornehme Leute fahren darum nicht aus der Haut, weil sie nicht aussehen wollen wie ein geschundener Affe. Man braucht heutzutage nicht mehr in die Einside zu gehen um ein Einsiedler zu werden; es kann den ebelsten und charakterfestesten Menschen begegnen, daß sie es mitten im Weltgetümmel dazu bringen.

Wese dem, dem die Universität Alles ist; er ist so sehr auf dem Holzwege wie der, der die halbe Best für Halbwelt hält.

Ein Adler kann leicht herablassend sein, bei der Sumpfschöte nimmt es sich lächerlich aus.

Es giebt Halbbarren, deren andere Hälfte immer noch wertvoller ist, als zehn Normalmenschen miteinander.

Man muß oft, um zur Geltung zu kommen, seine guten Eigenschaften ebenso verheimlichen, wie die schlechten.

„Der Teufel soll mich holen!“ ist ein billiges Wort. Die ihn rufen, mit denen preßiert's ihm nicht; es fiktelt ihn mehr, denen nachzuschleichen, die ihm ausweichen.

Nicht nur die Narren erkennt man am Lachen, sondern auch die

Rothen und Herzlosen. Aber auch am Nichtlachen erkennt man viele, die Blasierten, die Mißgünstigen, die vor lauter Weisheit dumm gewordenen.

Man kann ganz gut „erleuchtet“ und „durchleuchtet“ sein, ohne erleuchtet zu sein. Wenn man eine Wagenwurst noch so sehr durchknochenlaucht, wird sie doch kein Rehschlegel.

Bei den Mädchen gehört Verstand dazu, schön zu sein und vernünftig zu bleiben; der Männer Ehrgeiz ist es, wenn sie auch nicht schön sind, dennoch durch Verstand der Schönen Gunst zu erwerben.

Herzen, die man Andern zu Füßen legt, gehören zu den Gummikarteln der Zeitungsannoncen.

„Zu meiner Zeit!“ heißt in der Regel: „Als ich noch ein unerfahrener Esel war!“ Man betont es aber meistens, als ob es heißen sollte: „Als ich die Welt regierte!“

Der Hochmut ist der Zahnschmerz des hohen Mutes.

Der Weg von der Weisheit zur Schlantheit führt über Judenburg und Pfaffenau an den Eingang ins Söllental.

Man ist nie mehr in der Tinte, als wenn man keine Tinte hat, um einen Freund anzupumpen.

Centinarhaftes.

O du arme Feier Centenar, wo Sanct Gallus erster Bürger war,

Noch bevor die Sanctus Allianz hat verbreitet ihren hellen Glanz!

Wunder schön geplanter Centenar, o wie machst du dich bezweifelbar, In der Suppe schwimmt ein rotes Haar. Kein Trompeter könnst und kein Husar, Tonlos lächelt bloß der Sänger Schar. Selbst den feurigsten Herrn Jubilar Quält in diesen Tagen ein Katarrh. Alles, was sonst willig steuerbar, Fällt erzürnt zurück ein Honorar. Von der Festschrift noch ein Exemplar Kauft sich hie und da ein Antiquar, und verbirgt im Schrank ein Archivar, Oder findet sich im Inventar, wo ein Korb Papier versteigert war. Dennoch hoff' ich — nicht so sicher zwar — hoff' ich, im zweitausend dritten

Jahr

Hat sich der Herr Pfarrer im Talar und der Mehmer und der Herr Vikar Und das Allianz-Seminar so gebessert gründlich, ganz und gar, Daß der einstige Kantonsnotar kann beschreiben, daß es prachtwoll war, Was ein Festkomitee flott gear; oder ohne weitere Gefahr Bietet sich ein Stoff zur Fastnacht dar etwa schon auf nächsten Februar.

Etwas muß geschehen — das ist klar!

Weinerntebericht vom Genfersee.

Die diesjährige Weinernte fiel quantitativ so ungünstig aus, daß das Niveau des See's um 5 Zoll sank, während die Preise etwa um 15% stiegen.

Sämi (entrüstet): Das hätt-i nid dankt, daß en söttige Esel chönt g'wählt werde!

Köbi (nachdenklich): Ja, ja, es git äbe nid nume Chüe.

An einen Professor.

Es fanden viele Deutsche erst die Freiheit hier im Schweizerlande Und Du, ein Schweizerprofessor, müchst fetten uns an Deutschlands Bande? Ich glaube zwar, Du sprachst nur aus Sucht nach Ruhm und Orden, Du hast den Zweck zum Teil erreicht: Du bist berichtigt worden.

Chasper: Wo witt hi, Heiri, daß d'ase preßiert bist?

Heiri: I will nu gschwind is Bügghuus, ga es paar Soldateschue chause, mer händ morn Inschpäckion!

Chasper: So? Dänn bliib nu grad da, dänn Soldateschue chunisch doch kei über.

Heiri: Was, ich kei Soldateschue, wo i 127 Tag für's Vaterland die eigne Schueh verrisse ha und na nie gfaht? Wänn'ds dänn die Schueh de Gebamme gäh oder de Operefängerinne, wie heischid's dänn Soldateschueh?

Chasper: Jä wäisscht, Heiri, i reden us Ersahrig, i ha grad gliich vill Dienst wie Du und au na kei gfaht und ase-n isch mer ggange am leischte Freitig im Bügghuus Büri, sie hebid halt derig Vorschrift vo Bern!

Heiri: Guet, das mueß mer jeh aber gliich in „Näbelspalter“, daß dänn d'Birote deet z'Wern obe grad e Nase voll chönd näh!

Chasper: Bim Eid, Heiri, das thuet ene guet!

Die Mode.

Die Allmacht der Mode beruht auf dem Mangel an Erfindungsgeist, der den meisten Menschen anhaftet. Die Mode denkt für Alle. Sie beherrscht aber auch Alle; so sehr, daß das einzelne Individuum gegen sie machtlos dasteht.

In vino veritas.

Steht irgendwo am Nebenhang verschwiegen eine Schenke,

An die ich all mein Leben lang in stiller Behmut denke.

Dort schenkt' ein Mägglein wunderhold mit kirschroten Lippen

Ein Weinlein, hell wie laut'res Gold, und lud mich ein zum Nippen.

Das Mägglein hielt mich Wandersmann, der Wein und Küsse zechte,

Drei Tag' in seinem süßen Bann — drei Tag' und auch drei Nächte.

Ich zechte tapfer, wie ein Held, mit durstigem Verlangen,

Bis daß am vierten Tag das Geld mir gänzlich ausgegangen.

Das Mägglein drauf gar kalt und schnöb thut mir die Türe weisen;

Und Herz und Beutel, leer und öd, muß ich von dannen reisen.

Fahr' ewig wohl, Du falsches Blut, Du hast mich arg betrogen;

Denn war Dein roter Wein auch gut — die roten Lippen logen!

Doch als ich leert' mein letztes Glas, gefüllt mit gold'ner Klarheit,

Da fand ich, traun, das freut' mich das, im lauten Wein die Wahrheit.

Der Liebe Trug- und Wechselgang hab' ich seitdem verstanden:

Die Weibertreu' währt grad so lang Moneten sind vorhanden!

G. Lüthi.

Autoritäten.

Dieselben sind zum großen Teile Kinder derjenigen, welche sie anbeten.

Ladislau an Stanislaus.



Gelippter Stanislaus-Laudis!

Für Allem auß wohlen wir gohd Anken, taß wir peiden Läufer: Thu Stanis- und ich Ladislau nicht zuhm gohdlauffigen Zirik geheeren, tenn tord sint tie pediculi nicht 1 Maßl Meer in ten Schuhen sicher, ahlsio taß sehrmlische Dreipjagten auß tie Läufe gem 8 werthen. In solch zwel-hafidigen Reihden ist eh toppelt erwreilich, taß ahn antern Orden, so zuhm exemplum in Tours noch Zucht unt Ordnung ihn ten Kleestern herrschd, wie tie heutige Marie Sainte-Rose du coeur de Jésus perwissen hott. Sieh sohlte 4 tiefe Mhrd Kinderzucht vom heutigen Fatter tie Dugentrose = rosa virtutis empfangen unt wehn ich 6 tra ihm ahns Pärz leden mus! Näpst tiefem gahn ich Thier auch noch Mnteres Erwreiliches mehsten: Tante Thier nuhr, jehd Wirth Theer prase Python auß them gepeneteiden Rahndon Freiburg bunt es Rad! Ehr ist zwahr noch nicht tewintet gewähld, aper es ist ja 1 Leichdent, taß Mann ihm gandfen Schweidserlant kein theerigen vinted. Wehn thu ahlsio in Theer Thee-Zemblers-Gh-John auß 1 Maßl ihm gandfen Schweidserlant thie fennmblichen Glocen leiden heerft, so weist thu tann schohn, wo thie Rah im Heu Klegd felis in feno. Ihn tifer dreeftlichen Erwahrung verpleipe ich mid pritterlichem Guß ahn Zich unt Taine Reisenbeth, Tain r r r Ladispediculus.